



Solidarität

Organ des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint wöchentlich Sonnabends. Preis monatlich 200.— Mf. — Anzeigen: die 3-spaltige Petitzeile 150.— Mf., Todes- und Versammlungsanzeigen die Zeile 30.— Mf. — Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. Eingetragen unter obigem Titel im Postzeitungsregister.

Für die Woche vom 30. April bis 6. Mai 1923 ist die Beitragsmarke in das mit 18 bezeichnete Feld des Mitgliedsbuches zu kleben.

Mitteilungen des Verbandsvorstandes

Erhöhung der Ortsbeiträge.

Mannheim. 10 Proz. des Verbandsbeitrages.
Saalfeld. Ab 1. April 50 Mf. für alle Mitglieder.
Bielefeld. Ab 9. Beitragswoche 100 Mf. für männliche und 50 Mf. für weibliche Mitglieder.

Der Verbandsvorstand gibt dazu die Genehmigung.
Der Verbandsvorstand. J. A.: E. Bucher.

An die Arbeiter aller Länder!

Der Frieden Europas ist neuerlich in Gefahr. Der Krieg ist noch nicht da, aber es kann dazu kommen, wenn die international vereinigten Arbeiter dieser Gefahr nicht entgegenwirken.

Überall ist die Reaktion am Werke und sucht ihre Herrschaft zu festigen.

Überall zeigt sich sozialer Rückschritt. Und die gleiche Tendenz ist in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht wahrzunehmen.

Diktatur und Faschismus in allen Spielarten sind das Gequälte unserer Zeit. Beides Bewegungen, die auf den Untergang der Freiheit zielen.

Diese Situation hinzunehmen, würde heißen, eine sichere Verklawung in der Zukunft akzeptieren.

Es heißt anerkennen, daß von jetzt ab Gewalt und Unrecht, soziale Ungerechtigkeit und Ausbeutung über die Völker allein Macht haben sollen.

Es heißt sich mit der Herrschaft brutaler Gewalt abfinden und Verzicht leisten auf eine Ordnung der Freiheit und menschenwürdiger Arbeit, die zu urchigen Aufgaben der Arbeiterorganisationen der ganzen Welt ist.

Die Arbeiterorganisationen werden an ihrem Ideal nicht Verrat üben. Dieses Ideal ist ihr gemeinsames und geheiligtes Gut, die Rechtserhaltung ihres Daseins, ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Wenn ihre Freiheiten in Gefahr geraten, die Errungenschaften der Vergangenheit bedroht werden, dürfen die Arbeiter nicht untätig bleiben.

Wenn die Autokratie der ganzen Welt, um ihre politische und wirtschaftliche Herrschaft zu befestigen, die Rückkehr zu langen Arbeitszeiten und niedrigen Löhnen anstrebt, die Unterdrückung der gewerkschaftlichen Freiheit verlangt und die Widerkehr jener Zeit, in der sich das Unternehmertum von Gottes Gnade dünkte, dann fordert Rücksicht und Interesse der Arbeiterschaft, dieses schändliche Vorhaben zu nützen zu machen und es zu beantworten mit einem Kampf für neue Freiheiten und ein besseres Dasein.

Die Befreiung der Arbeiter verlangt zunächst die Aufrechterhaltung der erworbenen Rechte, die dazu dienen sollen, neue zu erwerben. Gegenüber dem internationalen Zusammenstoß der Profitmacher und Ausbeuter muß die internationale Solidarität des organisierten Proletariats eine Aufgabe sein.

Se dreißig sich die Reaktion gebärdet, je stärker die Angriffe auf die freiheitlichen Ideen und die Würde der Arbeit werden, um so intensiver müssen sich die Massen zur Wehr setzen.

Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Wort der Arbeiter selbst sein! Das will heißen, daß die Arbeiter nur durch eigene Kraft und ihre eigenen Mittel, und nur durch die eigene Arbeit, imstande sind, das entwürdigende Joch der modernen Lohnsklaverei abzuwerfen und durch neue moralische und materielle Erfolge ihre endgültige Befreiung vorzubereiten.

Der 1. Mai 1923 muß in entscheidender Weise der Welt das Erwachen des Bewußtseins der international organisierten Arbeiterschaft kundtun.

Die Wölfe der Gegenwart und die Gefahr neuer blutiger Konflikte müssen, weit davon entfernt, uns zu entmutigen, unerschütterlichen Glauben im Gegenteil noch festigen und neue Begeisterung und Entschlossenheit wecken, um die Mächte der Finsternis und Unterdrückung endgültig zu besiegen.

Immer drohender werden diese Gefahren, und darum muß auch unsere Aktion eine immer energiegeladere werden.

Nationalismus, Imperialismus, Militarismus, wünschen ein neues Blutbad herbei, von dem sie sich ein neues Erwürgen der Völkerfreiheit versprechen.

Die Arbeiter aber wollen den Frieden, der die Arbeit von ihren Fesseln befreit, den Völkern ihre Unabhängigkeit sichern und eine bessere Zukunft vorbereiten soll.

Wäge der 1. Mai 1923 in überwältigender Weise diesen Willen kundtun, der sich auf Vernunft und Recht stützen

kann. Und möge das Proletariat aller Länder an diesem traditionellen Tag der Arbeiterforderungen der Welt die unbezwingliche Macht der internationalen Solidarität der Arbeit demonstrieren.

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes:
J. H. Thomas (England), Vorsitzender.
L. Jouhaux (Frankreich), Th. Leipart (Deutschland), C. Mertens (Belgien), Vizenvorsitzende.
E. Fimmen, J. Dubogesch, J. Cassenbach, John W. Brown, Sekretäre.

Arbeiter der Welt!

Von Ernst Preysang.

Schwingt eure Seelen auf aus den toten Nächten der Last; hebt sie zur Sonne, die Augen von Sorgen umglaubt. Euren Fäusten, die ruhlos gewirkt und gebaut, Gebt ihnen einen Tag, einen, die selende Last.

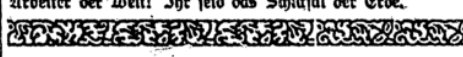
Schaffende Hand soll schaffende Hand ergreifen. Hirt soll das Hirn und Herz soll das Herz gewinnen. All eure Zuversicht, all euer Wollen und Sinnen Gründend soll es heut über die Erde schweifen.

Überall schwenkt seine Fahnen der qualmende Schlot. Überall grabt der Spaten um spärliches Brot. Überall wirrt zu Gold sich das pothende Blut. Überall raubt auch hier das erschaffene Gut.

Was ihr erobert euch, der Haß will es lauchend zerfressen. Was ihr erobert, bedroht ist's von fäulischen Krallen. Ueber die Lande und Meere soll eure Stimme hallen Schredender Donner, sich nicht in die Höhe zu wagen!

Und in euren Händen blähe empor der Strauch Censuriger Blumen, die frischlich im Glanz glänzen: Nie wieder, Bruder der Arbeit im fernsten Haus, Sollen zwischen uns Todesgranaten spritzen.

Ueber uns allen leuchte ein segnendes Werbe. Sprossender Wille reize zur Meißelarbeit. Bruder, dein Herz ist mein Herz, deine Kraft meine Kraft. Arbeiter der Welt! Ihr seid das Schicksal der Erde.



Neue Lohnverhandlungen

Das laufende Lohnabkommen im Buchdruckgewerbe ist von den Gehilfen und Hilfsarbeitern zum 28. April gekündigt worden. Bis zum Schluß dieser Lohnwoche werden Verhandlungen über die Anträge der Arbeiterschaft geführt worden sein, deren Ausgang im Augenblick zwar noch ungewiß ist, die aber bei den plötzlich eingetretenen außerordentlichen Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt und der dadurch bedingten weiteren Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft einen gerechten Ausgleich durch Erhöhung der Löhne ergeben müssen.

Es ist ja bekannt, daß durch die Anfang März erfolgte Rundgebung der Reichsregierung, bei einem Stillstand der Preisfestsetzungen von Lohnverhandlungen abzuweichen, die Unternehmer sofort in allen Gewerben Verhandlungen über die Forderungen der Arbeiter meist ablehnten, oder wenn sie verhandelten, zu Zugeständnissen nicht bereit waren.

Den meisten Unternehmern ist ja weniger etwas an stabilen Preisen als an stabilen Löhnen gelegen. Die Buch- und Zeitungsdruckereibesitzer wollten sogar die ganz unzureichenden Löhne der graphischen Arbeiter abbauen.

Manche unserer Mitglieder, in erster Linie die mit Familie „gelegneten“ Kollegen, glaubten schon in den letzten diegehenden Tagen neue Hoffnungen hegen zu können, weil tatsächlich einige aus dem Ausland bezogene Lebensmittel im Preise etwas zurückgingen — natürlich nicht in dem Maße, wie der Dollar gefallen war —, da betam die achtbare Junft der Händler, Krämer und Schieber durch gewissenlose Spekulationsmanöver der Börse einen guten Vorwand, die ungewollte, lästige Zurückhaltung aufgeben und die Preise — natürlich mehr als der Dollar gestiegen war — erhöhen zu können. Die Preissteigerung erstreckte sich jetzt aber nicht nur auf ausländische Waren.

Wir kennen das Spiel, das nun wieder anhelt. Wenn sich der ausländische Kaufwert der Mark auch wieder bessert, die Preise werden dieselben bleiben, um bei einer erneuten Verschlechterung der deutschen Wäutal erneut in die Höhe zu gehen. Die Arbeiter dürfen die Kosten dieses lustigen Wettstreites übernehmen. Ihr Verdienst bleibt der gleiche, muß es bleiben, so meinen Regierung und Unternehmer, um die höhererorts eingeleiteten Preissturzmaßnahmen

nicht zu gefährden. Wie weit wir mit den Maßnahmen hoher Staatsmännischer Weisheit seit der Ruhebefehlung gekommen sind, können wir heute nicht nur sehen, sondern auch deutlich im Magen verspüren. Daher war es höchste Zeit, daß die Vertreter der Epigenorganisationen der Gewerkschaften dem Reichstanzler die durch Börsen- und Schiebermacher geschaffene Situation für die wertliche Bevölkerung deutlich vor Augen führten. Es soll uns freuen, wenn die in der Befragung am 21. April erzielte Uebereinstimmung mit der Regierung, der Preistreiber ein Ziel zu setzen, Aufgabe wird. Vorerst jedoch werden die Arbeiter bei den Unternehmern vorprechen und ausreichende Entlohnung fordern müssen. So wie es in unserem Gewerbe jetzt getan wird.

Ueber den Ausgang der Lohnverhandlungen wird in der nächsten Nummer der „Solidarität“ berichtet werden.

Schicksalsgemeinschaft

Als am 11. Januar d. J. die Söldlinge des französischen Imperialismus in bisher unbekanntes deutsches Gebiet einrückten, ging eine Welle des Unwillens über die Annahme einer fremden Macht durch das gesamte deutsche Volk. Aufrufe der Regierung und Ermahnungen zum Zusammenfluß und zum gemeinsamen Tragen „all des Schrecklichen“ der Befehlungszeit sind ergangen. Rufe nach einer Einheitsfront zwischen der bestehenden und der Arbeiterklasse wurden laut, so daß man annehmen konnte, alte Gegenläge sollten überbrückt werden und es würde während der schweren Zeit weder Ausbeuter noch Ausgebeutete geben.

Heute, nach 13 Wochen, wissen wir ein Lied von dem Entgegenkommen zu singen, das wir von der kapitalistischen Seite erfahren haben. In fester Front und einig in der Abwehr, Sklavenarbeit unter den Bajonetten fremder Soldateska zu verrichten, stehen unsere Brüder von Ruhr und Rhein, und im Hinterland wird durch Verteuerung fast aller wichtigen Lebensmittel, durch Befehligung aller Vorteile der Zwangswirtschaft die Lage der arbeitenden Klasse fortgesetzt verschlechtert.

Einer künstlich herbeigeführten Stabilisation der Mark sollte im gleichen Augenblick eine Stabilisation der Löhne folgen. Nicht genug damit, wollte man die Löhne abbauen, Löhne, welche uns bis heute noch nicht in den Stand gesetzt haben, nur das Notwendigste an Wäsche und Kleidungsstücken anzuschaffen. Zu verstehen wäre es, wenn die allgemeine Not auf der anderen Seite diese Maßnahmen rechtfertigte. Wie es damit aber in Wirklichkeit ausfiehl, beweisen fast täglich die in den Tageszeitungen veröffentlichten Dividendenverträge fast aller Aktienunternehmen. Überall riesige Abschreibungen und Ueberschreibungen, nebenher noch reichlicher Dividendenwegen. Müßten diese Veröffentlichungen nicht wie John auf den Arbeiter wirken, wenn sich mit jedem Tage tiefer in das Elend sinkt? Ist das Schicksalsgemeinschaft, wenn nur ein Teil des Volkes die schier kaum ertragbare Last der Nachkriegszeit tragen soll? Wenn nun schon der vollbeschäftigte Arbeiter trotz der „hohen“ Löhne nicht in der Lage ist, sich Kleidung und Wäsche kaufen zu können, wieviel schlimmer steht es damit bei verürzt Arbeitenden oder bei gänzlicher Arbeitslosigkeit?

Unsere Aerzte und Professoren haben unlängst festgestellt, daß so manches Kind weder Hand noch Schuhe besaß und deshalb fast nicht zur Schule gehen konnte. Gewiß sind auch diese Zustände Folgen eines verlorenen Krieges, das sieht der Arbeiter auch ein und ist bereit, Opfer zu bringen, obwohl er an den Urfachen schuldig ist. Notwendig wird aber eine gerechte Verteilung der Lasten auf die Schultern aller Staatsbürger und entsprechendes Entgegenkommen der Unternehmer für die Wünsche und Forderungen der Arbeiterschaft sein. So können sie das Wort von der Schicksalsgemeinschaft wahr machen. Die Arbeiter müssen sich bewußt sein, daß bei Androssen ihres Widerstandes gegen Unternehmer und andere ihnen feindliche Elemente im innern Deutschland auch ein siegreicher Ausgang des heroischen Abwehrkampfes an Rhein und Ruhr eine Niederlage der Arbeiter sein wird. Das Kapital wird dann die Früchte eines in der Hauptphase von Arbeitern erkämpften Sieges ernten.

D. A.

6. Ausschüßung des ADGB.

In der am 17. und 18. April abgehaltenen Sitzung berichtete Bundesvorsitzender Leipart zunächst über die Tätigkeit des Bundesvorstandes. Im Anschluß daran sprach der Ausschüß keine Mißbilligung aus über das Auftreten des Vertreters des Internationalen Gewerkschaftsbundes, Genossen Fimmen, in Deutschland während der französischen Befehlung des Ruhrgebiets und legte gegen die ohne Wissen und Zustimmung der verantwortlichen Landes-

